



Berlin, 11. Nov. Die Vorarbeiten für die Aufstellung einer Ehrenlegionstatistik seitens des Reichs sollen demnächst in Angriff genommen werden.

Breslau, 11. Nov. Der schlesische Landtag ist heute nach fast einmonatiger Pause wieder eröffnet worden.

Posen, 11. Nov. Dem Infanterie-Regiment Prinzregent Ludovig von Bayern Nr. 47 in Posen ist der Name Infanterie-Regiment König Ludwig III. von Bayern (2. Niederschlesisches) Nr. 47 gegeben worden. Die Ausrüstung des Regiments führen künftighin ein „A“ mit der bayerischen Königskrone.

Strasbourg, 11. Nov. Die feierliche Meldung, Prinz Joachim von Preußen habe wegen des Journal d'Affaires „Lorraine“ Strafantrag wegen Beleidigung gestellt, ist nicht zutreffend.

Paris, 11. Nov. In der Begründung zu dem von dem Kriegsminister eingebrachten Gesetzentwurf, der die Schaffung des mehrfach angeforderten 21. Armeekorps für den Bezirk Espinal zum Gegenstande hat, wird die Notwendigkeit der administrativen Neuordnung von zwei anderen Grenzfürs, des 7. und des 20., als notwendig betont.

Sofia, 11. Nov. Der russische General Dolien ist zum Schiedsrichter in der serbisch-bulgarischen Streitfrage, betreffend die Abgrenzung des Strumitschgebietes bestellt worden.

Sutacek, 11. Nov. Die Meldung auswärtiger Blätter, wonach in den neuerrunden Gebieten Numaniens Bayern an der Hand ausgebrochen seien, wird von der rumänischen Regierung energisch dementiert.

Wien, 11. Nov. Der Landesrat für Deutsch-Südwestafrika ist von dem Gouverneur Seis eröffnet worden. Es wurde in die Beratung über die Ambolobahn eingeleitet und beschlossen, für den Anluß nach Otiwarongo Schienen mit der Kapspurweite zu verwenden, für den Hauptteil der Strecke aber vorläufig die Normalspurweite beizubehalten.

Washington, 11. Nov. Die fünfprozentige Zollvergünstigung für amerikanische Schiffe ist nunmehr durch eine Verfügung des Generalstaatsanwaltes und des Schatzamtes für ungültig erklärt worden.

### Heer und Marine.

Verhärtung der deutschen Luftwehr. Auch trotz des schweren Angriffs des Marinefliegerfliegers bei Johannisthal hält die deutsche Luftwehr, neu große Luftstreiter zu bauen, die Luftflotte der Marine soll demnächst um vier neue Luftschiffe vermehrt werden. Die Abnahme eines neuen Marinefliegers steht bevor. Das neue Militärfliegerflieger Nr. 4 soll eine Geschwindigkeit von über 32 Seefundmetern erzielt haben. Die Abnahme eines neuen Javelin-Fliegers (L. 6) ist in den nächsten Wochen zu erwarten, die eines neuen Schütze-Kanz-Schiffes wird voraussichtlich in acht bis zehn Wochen stattfinden.

Eine Neuerung im Garnisonfelddienst wird in diesem Winter planmäßig durchgeführt werden. Es sollen nämlich auch die Winterübungen der Infanterie möglichst unter Verwendung von Kanallerie durchgeführt werden, um sie kriegsmäßiger zu gestalten. Diejenigen Infanteriegarnisonen, die über keine Kanallerie verfügen, sollen nun von Zeit zu Zeit auf ein- bis zwei Wochen Kanalleriekommandos erhalten. In den Garnisonen von Danzig und Berlin sind bereits in den letzten Jahren bei der Besuche nach dieser Richtung hin sehr gut bewährt, so daß solche kombinierten Übungen auch während der Wintermonate ständig veranstaltet werden sollen.

### Exultan Muley Hafid entführt?

Von Beduinen gefangen.

Paris, 11. November.

Hier gehen Gerüchte um von einem Überfall auf den ebenmaligen Sultan von Marokko, Muley Hafid, der sich auf der Pilgerfahrt nach Mekka und Medina befand. Er soll von Beduinen angegriffen und gefangen worden sein. Es fehlen aber genaue Nachrichten. Der Sultan hatte auf dem Dampfer „Karned“, der von Arabien kommend, am 18. Oktober Alexandria anließ, hundert Kamele beigest. Der Sultan kam aber nicht an Bord, und man bekam auch keine Bestätigung, warum er die bestellten Kamele nicht benutzte. Die französische Regierung will sich an die Botschaft zur Veranlassung von Nachforschungen wenden.

einwirken und ihr helfen soll. Nicht eine Spur von Willenskraft ist ja an ihr mehr zu verspüren!“

„Die Mutter hat schon zuviel Schwestern im Leben durchgemacht! Ich fürchte, daß sie nicht mehr Kraft genug finden wird, den Tod meines Bruders überwinden zu lernen,“ entgegnete Magdalena.

„Er vermochte nicht, ihr zu widersprechen, seine Ehrlichkeit ließ es nicht zu, eine hoffnungsvollere, aber ihm selbst trügerisch erscheinende Ansicht ihr gegenüber auszusprechen. Schwiegend, mit ernstem, prüfendem Blick überlag er ihre Gestalt, und in seinem Herzen, das für die leidende Menschheit so warm und edel schlug, waltete es auf wie das innigste Mitleid. Deutlicher als er es im Zimmer gesehen hätte, sah er im klaren Frühlingssicht die tiefen Schatten, die unter ihren Augen lagen, die Sorgenfalten, die sich längs der Mundwinkel hinzogen — und er konnte nicht anders, er mußte der Belohnung, die ihn angesichts des vergämten, im harten Lebenskampf ringenden Mädchens ergriß, Worte verlieren.“

„Fräulein Döring, Sie sehen überhaupt selbst furchtbar angegriffen aus!“ sprach er. „Fühlen Sie sich denn wirklich ganz wohl?“

„Wel Wärme lag in seinem Ton.“

„O ja!“ entgegnete sie rasch, doch ihr Blick hielt seinen forschenden Augen nicht stand und eine leichte Röte stieg in ihre blasse Wangen.“

„Sie strengen sich zu sehr an!“ fuhr der Arzt, den ihre so wenig freimütige Antwort erst gar nicht beirrte, fort. „Die lange, anstrengende Pflege, die

### Rußlands Heeresverfärkungen.

In unserem militärischen Mitarbeiter wird uns zu den neuesten russischen Maßnahmen bezügl. Stärkung seiner stehenden Truppenanzahl geschrieben:

Der Staat ist durch Frankreich im vorigen Jahre Spald in Paris das neue Heer-Gesetz im vollen Maße beschloffen war, durch das die Armee um ein vollkommenes Offizierskorps für eine Reservearmee vermehrt ist, mußten wir auch Vorzüge treffen. Wir schufen ebenfalls einen Rahmen für mobile Formationen, nur nicht so stark besetzt, wie die Franzosen, und vermehrten unsere Mannschaftsbestand. Frankreich konnte das nun nicht mehr nachmachen; sein Menschenmaterial ist bis auf überhöhte ausgedehnt. Aber wenigstens wurde die dreijährige Dienstzeit wieder eingeführt und dadurch das aktive Heer, das Heer unter der Fahne, das bisher nur aus zwei Jahrgängen bestand, um 30 Prozent verhärtet. Nun bereitet Österreich-Ungarn eine Erhöhung seines Rekrutenkontingents vor. Und sofort erwidert Rußland durch Verlängerung der Dienstzeit um 3 Monate, eine ansehnlich unbedeutende Maßregel, die aber die Kriegsbereitschaft außerordentlich erhöht.

Im Kaiserreich muß der Infanterist und Artillerist schon jetzt etwas über drei Jahre dienen, da er gewöhnlich Anfang Dezember eingestellt wird und nach dem Geleß im April mit Entlassung erst am 1. Januar nach drei Jahren hat; und die Angehörigen der übrigen Waffen, vor allem der Kavallerie, haben sogar vier Jahre abzuweilen. In Westfalen dienen sie meist etwas weniger, da die Entlassung gewöhnlich schon Anfang November vorgenommen wurde. Jetzt soll nun ein neues Geleß, das demnächst der Duma aussteht, die „gefehrliche“ Dienstzeit bis zum 1. April verlängern, so daß schon eine Entlassung im Februar eine „vorzeitige“ wäre. Infolgedessen wird Rußland fortan im Spätherbst, wo es bisher nie auch alle übrigen Einheiten nach der Entlassung der Reserveeinheiten und vor Ausbildung der Rekruten besonders schwach war, über drei und vier Jahrgänge vollkommen ausgebildeter Soldaten außer den Rekruten verfügen. Das ist also, auch nur verhältnismäßig verglichen, dieselbe Leistung, als wenn wir ständig 700 000 Reservisten unter der Fahne hätten.

Natürlich wird die Neuverteilung der Dienstzeit nicht ohne Schwierigkeiten abgehen, da fortan der älteste Jahrgang den Rekruten erst nach einigen Monaten Laus macht und diese doch auch untergebracht werden müssen. Eine sehr wichtige Unterstützung ist in diesem Falle (Wintermonate) vollkommen ausgeschlossen, es werden also mit unvorstellbaren Kosten für mehrere hunderttausend Mann Reservistenunterstützung werden müssen, oder man bringt, gegen ebenfalls nicht geringe Miete, die Leute in Bürgerquartier unter. Da bei Ausführung des Gesetzes die russischen Truppen für drei Monate um 20 und 25 Prozent vermehrt werden, so ist das eine derartige Belastung des Staats, das man sich wirklich fragt: Ist das am Ende nur als einmalige Anstrengung mit Rücksicht auf einen nahe bevorstehenden und gewollten Krieg gedacht? Es ist jetzt in Frankreich und in Rußland alles auf einen Augenblick gespannt, und mindestens in Frankreich geschieht das nicht ohne den Gedanken, daß man in einer baldigen Zukunft den Erfolg dafür ernten will.

### Churchill der Vielredner.

Wieder einmal tragen die Felegandenbureaus mehrere hundert Worte in alle Welt wieder einmal hat der englische Marineminister Churchill gesprochen. Diese Redezeit fängt an verdächtig zu werden. In Deutschland würde man, wenigstens an den Stammtischen, die Sache recht kräftig begießen. Draußen in England schließt Churchill sein Stand. Erstens ist er Abgeordneter, also in jeder Beziehung „unerschlick“, und zweitens Angehöriger der herzoglichen Familie Marlborough, deren Namen zu führen ihn nur die englische Sitte verhindert, die dies dem Felegandenbureau noch. In Deutschland sieht Churchill also mindestens Bräutigam zu Hohenlohe oder Herzog zu Wiedenburg. Er ist auch in einem Lebensalter Minister geworden, in dem man bei uns noch als Oberleutnant oder Major herumläuft. Das mag vieles erklären. Es ist ihm zwar nicht ganz so glänzend gegangen,

wie dem jetzigen Oberkommandierenden der amerikanischen Armee, Dr. Wood, der 1898 als — Unterarzt plötzlich zum Regimentskommandeur und zwei Monate darauf zum General avancierte; immerhin war Churchills Laufbahn aber „etwas plöblich“, und so konnte er nicht in der Stelle ausreifen, nahm also nur die ersten Erscheinungen seiner Jugend mit in das veranwortliche Amt.

Also wieder einmal hat er geredet, diesmal auf dem Guldhall-Parlament, einer offiziellen Gelegenheit, die etwa dem alljährlichen Fejmahl uneres Landwirtschaftsministeriums entspricht, auf dem auch der Kanzler eine Rede zu halten pflegt. Während aber am 18. Oktober Churchill noch von den Verteuerungen überloß, daß er eine Abdringung wünsche (abgegeben von den kolonialen Dreadnoughts, abgeben von dem Geschwader für das Mittelmeer, abgeben von allem „sonst etwa noch Möglichen“), und daß er mit Deutschland ein Feierjahr im Schiffbau abmachen möchte, ist er diesmal (wie schon früher wiederholt) ganz ausgedehnt; nach dem Zuckerbot die Reife. Er werde, so sagt er, im nächsten Etat Mittel für den Flottenbau verlangen, die wesentlich höher seien als die an sich schon „ungeheure Summe“, die in diesem Jahre bewilligt sei; auch in der Luft werde England dafür sorgen, daß es die Verhaftung erlange, obwohl Deutschland schon tüchtig vorangebrühten sei. „Hüter, Hygans!“ konnte Churchill zitieren, denn den Geist des englischen „Gemeindeführers“ schlägt er und den Geist das einmütigstehende deutsche Parlament) meinte er. Aber das ist doch wirklich schon nahezu nutzlos, daß er wirklich annimmt, wir Deutschen könnten nun erleckert unter Flottengeleiß wieder zertrümmern und auf seine Feierjahr-Wünsche eingehen, da wir „doch nicht“ mit den Engländern mitkommen.

Das Gegenteil ist die Wahrheit, wie nicht nur Churchill weiß, sondern auch zum Glück unser Reichsmarineminister: England, das gegenwärtig 12 eigene Großkampfschiffe und 4 für fremde Rechnung auf Stapel hat, muß schon jetzt verschiedene Bestellungen liegen lassen, kann also auf keinen Fall auch nur einen einzigen Dreadnought mehr bauen, als bereits vorgelesen. Die Luft geht den Engländern aus! Und aus diesem Grunde wünschen sie die große Pause, um verschlafen zu können, um Blas auf der Hellingen zu bekommen, Geld in die Kassen und Personal an Bord und auf die Werften. Zurzeit kann kein großes Manöver abgehalten werden, ohne daß die Marineoffiziere werden, weil sie zum Auffüllen des Vordbestandes dienen, und ohne das militärisch so gut wie gar nicht ausgebildeten Kadetten der Seemarine als Offiziere eingestellt werden. Die Drohung, daß England noch größere Auftritte machen werde, läßt uns also vollkommen kalt; wir werden deshalb keine größeren Aufwendungen, schrauben unsere Bedarf aber auch nicht zurück, sondern bauen meinetwegen entsprechend dem Flottengeleiß weiter und stellen auch jedenfalls das für 1914 erforderliche Mehr von 2000 Mann bei uns ein, da wir in der allgemeinen Wehrpflicht ja ein unerlöschliches Menschenreservoir besitzen.

Germanicus.

### Lokales und Provinzielles.

Amunburg. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der gezogenen Gewinne in der vom Frauenverein „Frauenhilfe“ veranstalteten Verlosung am Sonntag, den 16. November Nachmittags 3 Uhr in der Schule (Zugendheim) stattfindet. Der Frauenverein bittet nochmals, seine wohlthätigen Zweeken gedenkende Veranstaltung durch Stützung von Verlosungsgegenständen recht kräftig zu unterstützen. Annahmestellen für Verlosungsgegenstände befinden sich bis Sonnabend mittag bei Frau Pastor Lange und Frau Heintzschel.

Amunburg, 12. Nov. (Zur Beachtung für die kommende Obstbaumzählung.) Am 1. Dezember d. J. findet die übliche Viehzählung, mit welcher in diesem Jahre auch eine Obstbaumzählung verbunden ist, statt. Es kommen sowohl die Hochstämme, als wie auch die Zwerg- und Spalier-Obstbäume in Frage. Es werden gezählt tragfähige

hinter diesem Bild und den denselben begleitenden Worten etwas verbar, was ihn anging, was er — wie sie offenbar wachte — hätte wissen müssen. Er grübelte und grübelte. Und plötzlich wurde durch ihn eine Ahnung, eine schreckliche, häßliche Ahnung. — Wie, wenn Holands — wenn Elfe ihre einhügelige Wächter, die Klavierlehrerin abhandeln, trotz seines Protestes dagegen vernichtlich fänden?

Fast dünkte es ihn unmöglich, aber der böse Verdacht war nun einmal rege geworden und wollte sich nicht mehr zum Schweigen bringen lassen; im Gegenteil, er begann ihn immer mehr zu beunruhigen und zu verstimmen. Er mußte Gemüthsruhe darüber haben, und er beschloß, sich dieselbe gleich heute noch zu verschaffen, indem er Elfe fragte, ob es wahr sei, ob sie wirklich so hilflos gewesen sein konnte, der ohnehin vom Schicksal so schwer heimgeleiteten jungen Klavierlehrerin den Erwerb zu nehmen. Denn das war — wenn es Wahrheit — hilflos, nein, mehr noch, es war gefahrlos! — und diejenige, von der das zu denken alles in ihm sich fräute und von der — er mochte wollen oder nicht — er das doch denken mußte, sie war das Mädchen, das er sich zum Bunde fürs Leben erwählt hatte, — sie war seine Braut, seine zukünftige Gattin!

D. konnte — konnte es denn sein?

Fortsetzung folgt.

und noch nicht tragfähige Bäume und zwar folgende Sorten: Apfelbäume, Birnbäume, Pflaumen- und Querscheibebäume, Kirschbäume, Aprikosenbäume, Pfirsichbäume und Walnussbäume. Unter tragfähigen Bäumen sind solche zu verstehen, die schon getragen haben. Damit für die Zähler am 1. Dezember d. Js. das Zählgeschäft akkurat von statuten geht, ist es erforderlich, daß die Obstbaumbesitzer oder Nutznießer die vorhandenen tragfähigen und nicht tragfähigen Bäume der vorgenannten Art vor dem 1. Dezember getrennt zählen, damit sie in der Lage sind, dem Zähler entsprechende Angaben machen resp. die Eintragungen in der zur Verteilung gelangenden Zählkarte bewirken zu können. In der Zählkarte A werden neben den zu zählenden Bäumen, Äpfeln, Birnen, Schafen und Schweinen, diejenigen Obstbäume mit eingetragen, welche in sogenannten Vor- und Gausgärten, die in unmittelbarer Verbindung mit einem Gehöfte stehen, vorhanden sind. In der Zählkarte A 1 sind diejenigen Obstbäume zu verzeichnen, welche außerhalb des Gehöftes stehen und zwar im freien Felde, in besonderen Obstbaumplantagen, an Feldwegen, Straßen usw.

**Schweinitz, 9. Nov.** Zum Rendanten der hiesigen Rändlichen Spar- und Darlehnskasse wurde am Freitag der Gasthofbesitzer Reinhold Looß gewählt. — Gestern in der Mittagsstunde war auf einem in diesem Nachsommer erbauten Grundstück an der Dürsdorfer Straße in der Scheune ein Brand entstanden. Glücklicherweise konnte er rechtzeitig gelöscht werden, ohne daß er erheblichen Schaden angerichtet hätte. Wie verlautet, sollen unermessliche Kinder das Feuer veranlaßt haben. Bei der gestern vorgenommenen Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung wurden gewählt: in der 3. Abteilung Kassentrottelreuter Otto Fied, in der 2. Abteilung Fleischermeister Paul Bernward, in der 1. Abteilung Schlossermeister Wilhelm Kellwig.

**Torgau, 10. Nov.** (Sitzung des Schwurgerichts.) In der heutigen ersten Schwurgerichtssitzung wurde über den Hofscheffler Vinzenz Kuppel aus Dolzhauda wegen verurteilter Mordtats abgeurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Geladen waren 7 Zeugen und ein medizinischer Sachverständiger. Kuppel war beschuldigt, am 7. Juli d. J. in Dolzhauda die 73 Jahre alte Wenzelglerin Karoline Richter zu vergewaltigen versucht zu haben. Die Geschworenen sprachen Kuppel der ihm zur Last gelegten Straftat schuldig unter Zuhilfenahme der Umstände. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Ingunsten des Angeklagten sprach seine bisherige gute Führung, strafähnlich jedoch die außerordentliche Reue, die der Angeklagte an einer wohlwollenden alten Frau bezogen hat. Auf Betragen des Vorsitzenden erklärte Kuppel, sich bei dem Urteile beruhigen zu wollen.

Im Walde zwischen Frauwalde und Böeln wurde der schon seit 3 Wochen vermißte, in Frauwalde bedienstete Knecht Max Böme von hier, von seiner eigenen Schwester beim Wälschen in dem Weiler einer sehr hohen Buche erhängt aufgefunden. Der Leichnam war schon stark in Verwesung übergegangen und Raben hatten ihm die Augen ausgehakt. Ueber die Beweggründe zu dieser traurigen Tat ist nichts bekannt.

**Uebigau, 10. Nov.** In der Angelegenheit des Bürgermeisters Hausmann in Jarman wird noch mitgeteilt, daß H. durch seine Verhaftung vollständig überrascht worden ist. Man nahm ihm zunächst einen geladenen sechsläufigen Revolver ab, welchen er bei sich hatte. Es fanden sich eine Anzahl Schlüssel über deren Herkunft er keinen Aufschluß geben konnte, sowie einige Fellen bei ihm vor. Einige Schlüssel trugen Zeichen vom Feilen. Ferner fanden sich Wertpapiere im Nominalwerte von 14.000 M. vor, welche H. nach dem Diebstahl 1906 gekauft hatte. Er konnte nur nachweisen, daß er selbst nicht die Hälfte dieses Betrages beisehen hatte. Das Vermögen hat H. der Steuerbehörde gegenüber verheimlicht. Ueßer den Wertpapieren fanden sich noch Lebens- und Sterbegeldversicherungen in Höhe von 28.500 M. vor. — Zurzeit des Diebstahls in Uebigau war H. Rendant in Hohenmölsen. Dort sind im Juni d. J. 3.000 M. aus der Stadtkasse verschwunden. Der Diebstahl ist bisher noch nicht aufgeklärt worden. Öffentlich bringt die Untersuchung auch Licht in diese Sache. Bekanntlich ist der Kassentrottelreuter Worrack seit 5 Monaten in Untersuchungshaft, ohne daß bisher gegen ihn Anklage erhoben werden konnte.

**Schlieben, 11. Nov.** Heute früh gegen 4 Uhr entbrach in der Niederlage des Kaufmanns Zahn Feuer, wodurch das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausbrannte. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Die Entstehungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

**Zalkenburg, 11. Nov.** Die Abwanderung der Sachfengänger in die Heimat ist zurzeit ganz besonders stark. In Extramagen und Sonderzügen erfolgt die Beförderung. Der Zugverkehr ist deshalb jetzt recht reger.

**Wittenberg, 10. Nov.** (Selbstmordversuch eines Einjährig-Freiwilligen.) Als am Sonntagabend Mittag die Einjährig-Freiwilligen des 20. Regiments im Offizierskasino bei der Mittagstafel zusammenkamen, schoß sich der in ihrer Mitte sitzende Kurt Wille aus Berlin eine Kugel in den Mund. Der Schwerverletzte, der die Tat jedenfalls wegen einer 48stündigen Arreststrafe, die ihm wegen Ueberschreitung zuerkannt worden war, ausgeführt hatte, wurde dem Garnisonlazarett zugeführt, wo infolgedessen die Verwundung als nicht lebensgefährlich festgestellt wurde.

**Schmiedberg, 7. Nov.** Der 19 Jahre alte Otto Wolfsteller, Sohn des Galtwirts W. auf dem „Solmer“, hat sich am Mittwoch gegen Abend erschossen. Veranlassung dazu soll eine Verhöhnung gewesen sein, die ihm sein Vater darüber machte, daß der junge Mann bei einer Ausfahrt am Nachmittag die Pferde hat durchgehen lassen, wobei die Wagenräder zerbrochen worden war.

**Zeitz, 10. Nov.** Die Verhaftung des Bürgermeisters Hausmann in Jarman in Pommer, die vor meldebet, interessiert im besonderen auch die hiesige Gegend. Hausmann war in den Jahren 1903/04 Rendant der Stadtkasse zu Uebigau und dann vom Juli 1904 bis März 1907 Stadtkassarendant in Hohenmölsen. Der Diebstahl von 3000 M., der im Juni 1913 bei der Stadtkasse in Hohenmölsen voram, rief den in Uebigau in der Zeit vorgetommenen Diebstahl ins Gedächtnis zurück. Beide Diebstähle bei den Stadtkassen zu Uebigau und Hohenmölsen sind in der Ausführung fast gleich gewesen. Die Gelder waren gestohlen ohne Verletzung der Schranckschlösser, also mittels Nachschlüssels. Öffentlich bringt die Unterredung auch Licht in die Hohenmölsener Sache. Bekanntlich ist der Kassentrottelreuter Worrack seit 5 Monaten in Untersuchungshaft, ohne daß bisher gegen ihn Anklage erhoben ist. Man hat ihm offenbar noch nichts nachweisen können.

**Einjährig-Freiwilliger, 10. Nov.** 7 Bauerngehöfte niedergebrennt. Durch ein verheerendes Großfeuer wurden heute früh in der Zeit von 4—6 Uhr 7 Bauerngehöfte mit den zugehörigen Scheunen, Wirtschaftsgebäuden und Stallungen vollständig eingedampft. Es verbrannten sämtliche Getreidevorräte, Maschinen und eine Anzahl Kleinvieh. Die zusammenstürzenden Häuser fielen teilweise auch auf die vorbeiführenden Telegraphen- und Fernsprechleitungen, so daß der Verkehr stockte. Ueber die Entstehung des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

**Unfälle-Chronik.** Im Dorf Buro (Kreis Zeitz) war der Schmiedemeister Bettzische mit seiner Frau abends zum Ball gegangen. Zuvor hatten sie ihr 14-jähriges Kind in den Kinderwagen gehetzt. Die auf dem Tische stehende Lampe explodierte auf unaufgeklärte Weise und setzte den Kinderwagen in Brand. Als Hilfe erschien, war das Kind bereits verbrannt. — Ein Knecht des Magdeburgerischen Fußaren-Regiments Nr. 10 zu Stendal stürzte im Sprunggarten mit dem Pferde und brach ein Bein. Er wurde ins Garnisonlazarett gebracht. — Beim Plüßen des Ackers lief der zwölfjährige Otto Steinborn aus Gehöfen neben den Mühlbergen her und wurde dabei von einem derselben gegen den Kopf geschlagen. Da die Hirnschale durchschlagen ist, sind die Verletzungen sehr schwer; noch am Abend wurde der Bedauernswerte nach Halle in die Klinik gebracht. — In Rogwitz ereignete sich unter der Eisenbahnbrücke nahe am Bahnhofs ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer. Der Radfahrer stürzte, wurde überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte ist der Bahnstationist Kirsch aus Rogwitz.

### Für den deutschen Grundbesitz.

Berlin, 11. November. In der großen Vertreterversammlung des deutschen städtischen und ländlichen Grundbesitzes, die heute hier stattfand, kam folgende Kundgebung zur Annahme, welche die Ziele des kürzlich gegründeten Schutzverbandes der Grundbesitzer festlegen soll:

Unser gesamte Volkswirtschaft treibt dem Kommunismus entgegen. Der durch die Verfassung garantierte Schutz des Privateigentums ist ins Bedenken geraten. Die Schwere der oben erwähnten Verletzungen untergräbt die Bodenständigkeit der Bevölkerung. Der im Schutzverband für deutschen Grundbesitz vereinigte städtische und ländliche Grundbesitz aus allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes bringt heute hier öffentlich zum Ausdruck, daß er gewillt ist, einer solchen, für unser ganzes Volksleben verberblichen Entwicklung entgegenzutreten. Die öffentlichen Organe sind nicht selbständig; ihr Wirken muß der Sicherheit der Erbkassen, dem Wohlgeschick und der Zurechenbarkeit aller Staatsbürger dienen. Das Verantwortlichkeitsgefühl der öffentlichen Organe gegenüber privaten Interessen muß geklärt werden. Diese Organe müssen sich wieder benützt werden; daß der private Grundbesitz in Stadt und Land die festeste Grundlage und der Zurechenbarkeit aller Staatsbürger dient. Das Verantwortungsbewußtsein der öffentlichen Organe gegenüber privaten Interessen muß geklärt werden. Diese Organe müssen sich wieder benützt werden; daß der private Grundbesitz in Stadt und Land die festeste Grundlage und der Zurechenbarkeit aller Staatsbürger dient. Das Verantwortungsbewußtsein der öffentlichen Organe gegenüber privaten Interessen muß geklärt werden.

Schätzliche Redner forderten weiter in der Versammlung die Entlastung des Haus- und Grundbesitzes, besonders von den Härten der Wertzuwachs-, der Umsatz- und der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert.

### Gutes Allerlei.

**O Gerichtliche Unterredung gegen ein Haartuchsmittel.** In München besteht eine Firma Energop-Campagne, die elektrische Kämmen und Massagenapparate vertreibt. Die Firma verpricht, durch Benutzung der von ihr bezogenen Apparate werde dem Hausarst geteueret und den Haaren ihre natürliche Farbe wiedergegeben. In diesem Verprechen soll ein Betrag liegen. Die Münchener Holzgewerkschaft hat bei der Firma alle Bücher, Korrespondenzen und vorhandenen Kopierte mit Beschlag belegt und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben. Nach den vorläufigen Feststellungen soll die Firma täglich drei bis viertausend Mark für Apparate eingenommen haben.

**Der Geburtstag der Drillinge.** Der Fall, daß Drillinge geboren werden, ist nicht allzu selten, aber daß diese im 75. Geburtstag zusammen feiern könnten, dürfte wohl einzig dastehen. In Merdenhof, einer Dittschau im böhmischen Erzgebirge, sind die Geschwister Anna, Joseph und Franz Kunt anläßlich, und diese konnten in bedeutendster Freude und Gesundheit jetzt die 75. Wiederkehr ihres Geburtstages begehen. Die Geschwister sind noch nie von einer Krankheit heimgesucht worden.

**O Schreckstat in geistiger Unmündigkeit.** Eine Arbeiterfrau Metz in dem Ortchen Reichsbach bei Chemnitz verlor in einem Anfall von Zorn ihre vier Kinder zu ermorden. Nachdem sie mit einem Bügelfeisen ihren beiden acht- und zehnjährigen Söhnen und ihrem 12 Jahre alten Mädchen so lange auf den Kopf geschlagen hatte, bis die Kinder bemußigt zusammenbrachen, verlegte sie dem jüngsten elf Wochen alten Kinde einen Stiel in die Luftröhre, dann durchschnitt die Unglückliche sich selbst die Kehle. Der Mann beand sich in dieser Zeit auf seiner Arbeitsstelle.

### Kleine Tages-Chronik.

**München, 11. Nov.** Aus Rache sündete in Hieslau der Hilfsarbeiter Galt das Anzeigen eines Vertreters an. Zwei Personen sind in den Flammen umgekommen.

**Kassel, 11. Nov.** In den Schacht des Kalberbergwerks Abberode sind erhebliche Wassermengen eingedrungen. Der Schacht ist erloschen.

**Leipzig, 11. Nov.** Durch einen zu früh losgegangenen Sensenschlag wurden in einem Schacht der Gewerkschaft „Richter“ drei Bergleute getötet, zwei weitere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

**Paris, 11. Nov.** Infolge von Vergiftung durch ein Sochseisnahl in Cholet sind zehn Bergleute gestorben. Die ärztliche Unterredung hat tuberkulöse Erkrankung als Todesursache festgestellt.

**London, 11. Nov.** 8000 Bergleute werden in den Krankenhäusern an Scharlachkrankungen behandelt. In Durbithrie und Luphus sind 2000 Bergleute erkrankt.

**Quebec (Kanada), 11. Nov.** Der von Sidney hierher bestimmte Dampfer „Bridgeport“ ist seit 3 Tagen überfällig. Das Schiff dürfte verloren sein.

**Wien, 11. Nov.** Die Anhebung Siantantichon in der Gegend von Wien, die mit den Aufhängen im Süden Beziehung haben, überfallen. Truppen sind unterwegs.

**Zotot, 11. Nov.** Der Torpedobootsgerat „Magier“ ist bei der Salbiniel Note auf einen Felsen geratet und rettungslos verloren.

### Handels-Zeitung.

Berlin, 11. Nov. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Fein), R Roggen, G Gerste (Bz Draugerie, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Weisse gelten in Mark für 1000 Kilogramm unter marktüblicher Ware. Preise wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 146,50—150, Danzig W bis 151, R 147—149, H 152—161, Stettin W bis 175 (feinster Weizen meist über Notia), R 180—180, H 180—186, Rolen W 178—182, R 144—146, Bz 154—162, H 152—155, Breslau W 183—185, R 158—165, Bz 157—160, Fg 142—145, H 151—153, Berlin W 178—184, R 182—184, H 183—177, Gumburg W 184—186, R 183 bis 185, H 188—188, Sannoer W 182, R 189, H 164, Mannheim W 185, R 162,50—165, H 160—175.

Berlin, 11. Nov. (Produktenbörse). Weizenmehl Nr. 00 21,75—27. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Still. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19—20. Still. — Weizen für 100 Kilogramm mit Stas in Mark. Nov. im Dezember 64,80 Br. Geschäftslös.

Berlin, 8. Nov. (Schlachthofmarkt). Auftrieb: 2709 Rinder, 849 Kalber, 7518 Schafe, 11.488 Schweine. — Preise für eingekammerten Kalben gehen die Preise für Lebendgewicht an: 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stalldarf. a) 90—93 (62—54), B. Bullen: a) 90—98 (62—54), b) 86—89 (48—50), c) 81—87 (48—46), C. Färsen und Kühe: b) 79—84 (45—48), c) 75—78 (41—43), d) 68—74 (35—39), e) 61—74 (31—35), D. Geringe geschlechts Jungvieh (Fresser) 74—80 (67 bis 40), — 2. Kalber: a) 134—147 (84—103), b) 120—128 (72 bis 74), c) 112—117 (67—70), 109—115 (62—65) e) 82—104 (45—57), — 3. Schafe: A. Stalldarf: a) 90—102 (48—51), b) 84—94 (42—47), c) 73—83 (35—40), B. Weidemast: a) (45—49), — 4. Schweine: a) 78—77 (61—62), b) 75—76 (60—61), c) 73—75 (58—60), d) 72—78 (58), e) 69—71 (55—57), f) 70—72 (56—58), — Marktverlauf: Rinder allg. — Kalber lebhaft — Schafe lebhaft. — Schweine rubig.

### Markt-Kalender.

Am 15. November: Viehmarkt in Jessen.

MANOLI  
Dandy  
Truffeln  
3 Stk.  
BHD

## Anzeigen.

Sonnabend den 15. November schied ich

**Weißkohl, Wirking- u. Blumenkohl zum Markt.**  
Sembrißki, Gertrudshof.

Gesucht zum 1. Dezember ein sauberes, zuverlässiges

**Dienstmädchen,** nicht unter 16 und über 20 Jahre. Meldungen zwischen 11 und 1 Uhr Vorm. Torganerstr. 46.  
Gem.-Vorsteher Dr. Albers.

### Einen Lehrling

sucht zu Ostein  
**Max Freidank,**  
Annaburg, Schuhmachermstr.

Verkauf. Grundstücke gesucht! Objekt gleich. Verkauf Centralo Berlin, Luisenplatz 6.

### Eine Oberwohnung

hat zu vermieten  
Frau Danneberg.

### Eine Oberwohnung

per sofort oder zum 1. Januar zu vermieten  
Holzbockerstraße 31.

### Brennholz,

auch in Osenlängen gesägt und gespalten, Raummeter **Mk. 6.50,** liefert  
**W. Kunze.**

Es wird

**täglich geschrotet, grob und fein, und kann jedes Quantum sofort fertig gestellt und gleich wieder mitgenommen werden.**

Mühlengut Annaburg.

Scheuere mit  
**Henkel's Bleich-Soda.**

Zum Freitag empfehle

frischen **Cabliau,** Seelachs u. Schollen.  
**Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

Selbstgemachten **Sauerkohl,** à Pfund 10 Pfg., verkauft  
Frau Danneberg.

Feinste **Almeria-Weintrauben** empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

**Mahlfeie,** à Str. **Mk. 6.50** habe noch abzugeben  
**Adolf Weicholt, Prettin.**  
NB. Jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg.

## Schmidt's Zahn-Praxis, Jessen

Telephon Nr. 91 Schweinitzerstrasse nahe Bahnhof.  
Sprechst. 9-6, Mittw. und Sonnt. nur 9-12.

**Zahnoperationen, Zähne ohne Gaumenplatte, Gebissreparaturen, Zähne-Reinigen, Goldkronen, Zahnziehen etc.**

Behandlung für Mitglieder der Gemeins. Orts-Kranken-Kasse für den Kreis Schweinitz.

## Wegen Aufgabe

meines Fahrradgeschäftes verkaufe:

**Herrenräder von 40 Mk. an**  
**Damenräder von 55 Mk. an**  
Mäntel von 2.- Mk., Schläuche von 1.50 Mk. an. Sämtliche Fahrradteile, Glocken, Luftpumpen usw. bedeutend unter Preis.

### Sprechapparate und Platten

zur Hälfte des Preises.

**Oscar Steiner, Wittenberg.**

Nähmaschinen-Fabrikniederlage.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Filzshuhen und Filzpantoffeln** für Herren, Damen und Kinder

in den bekannt guten Qualitäten. **Allein-Verkauf** der **Original Oschatzer Filzschuhwaren.**

**Max Freidank, Schuhmachermeister.**

Hochelegante

## Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

**H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

## Damen- und Mädchen-Jacketts

in allen Größen und Farben empfiehlt

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

Entzückende Neuheiten in

## Ballschuhen

hält in großer Auswahl vorrätig

**Max Freidank, Schuhmachermstr., Annaburg.**

Feinste **Frischofst-Marmelade** Pfund 30 Pfg.,

**Kunst-Honig** Pfund 30 Pfg.,

**Citronat-Syrup** Pfund 25 Pfg.,

**braunen Syrup** Pfd. 15 Pfg., empfiehlt

**Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

**Bananen** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten **Steckenpferd-Teerschwefelseife** von Bergmann & Co., Adobent gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautkrankheiten, wie **Witlöcher, Finnen, Geschwürle, Pickeln, Pusteln** usw. à St. 60 Pfg. bei Apoth. **Schmorde** und **O. Schwarze.**

## Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt  
**Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

## Gasthof zum Siegeskranz.

Sonntag, den 16. November:

## Kirmes.

Für diverse ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ergebenst ladet ein **Gustav Dubro.**

## Schellfisch und Cabliau,

frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

## Rheinperle

und **Solo**  
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei.

## Butter

## Feinste Fettbücklinge

sowie feinste geräucherte Heringe empfiehlt  
**Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

## Frische Landbutter

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Spar-Würfel-Zucker** Sucre de glace hochrein im Geschmack. **R. Selbmann, Markt 17.**

## ff. geräuch. Spidaal

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

## Große Auswahl in Handarbeiten,

nur Neuheiten, hält auf Lager und empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

## Vitrolin,

bester Kupfer- und Verdpus, à Paket 10 Pfg., empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

## Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag Abend: **gemütliches Beisammensein** bei Kamerad Bet. Der Vorstand.

## Verein „Concordia“.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß **Sonntag den 16. Novbr.** von abends 7/8 Uhr an ein

## Tanzkränzchen

in **Afers Neue Welt** stattfindet. Der Vorstand.

## Echt englische Schweisswolle

beste und ergiebigste Strumpfwolle. Alleinverkauf für Annaburg bei: **Carl Duehl.**

## Kakao, Chocolate, schwarzen Thee,

feinstes Speiseöl, Vanille und Vanillezucker, rote u. weiße Gelatine hält vorrätig bei **Apothek Annaburg.**

## Jeden Dienstag u. Freitag: frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräftigem Wohlgeschmack empfiehlt  
**J. G. Holtzmann's Sohn.**

## Schluss

der **Inseraten-Aannahme** Montags, Mittwochs und **Freitags** vormittags **10 Uhr.**

Größere Inserate erbiten im Interesse rechtzeitiger Fertigstellung des Blattes möglichst tags vorher. Ausnahmen können nur bei eiligen Inseraten (Todesanzeigen) zugestanden werden.

**Die Expedition der Annaburger Zeitung.**

Am Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr verschied in Schöningen nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester  
**Frau verw. Agnes Apel** im Alter von 58 Jahren.  
Mit der Bitte um stilles Beileid namens der trauernden Hinterbliebenen **Kurt Apel.**  
Annaburg, den 12. November 1913.  
Die Beerdigung findet am Freitag in Schöningen statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Annaburger Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., Inzerate im amtlichen Teil 15 Pf., Restzeitung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Verlag.

No. 132.

Donnerstag, den 13. November 1913.

17. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die neue Postgesetzgebung, die dem Reichstage seit Monaten vorliegt, deren Verabschiedung bisher aber auf Schwierigkeiten gestoßen war, wird in den nächsten Wochen im Reichstage zu gefördert werden, daß sie voraussichtlich schon am 1. April 1914 in Kraft treten kann. Stets vor der Verlesung des Reichstages hatte das Reichspostamt sich mit den Fraktionen über einige Differenzen geeinigt, die sofort nach dem Wiedereröffnung des Reichstages ausgeglichen werden können. Es ist also zu hoffen, daß die Postgesetzgebung in absehbarer Zeit nach den Wünschen des Reichstages verabschiedet werden kann.

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, das am 1. Januar 1914 in Kraft tritt, werden vom Bundesrat Anfang Dezember erlassen werden. Vorschläge auf Erwerb oder Wiedererwerb der deutschen Staatsangehörigkeit können sofort nach dem Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden. Ebenfalls Reichsdeutsche können die deutsche Reichsangehörigkeit ohne Erwerb einer besonderen Angehörigkeit zu einem deutschen Bundesstaat durch einen Antrag beim deutschen Konsul nachsuchen. Die näheren Bestimmungen sind in den Ausführungsbestimmungen enthalten.

Eine Änderung des Druckabgabepreises durch Schaffung von neuen Tariffußten wird von den Vertretern des Handels beim Reichspostamt beantragt. Es soll keine Verbilligung des bestehenden Tariffs eintreten. Er soll aber durch Zwischenstufen ausgetastet werden, ohne daß die Ausgabe neuer Marken notwendig wird. So sollen 150 Gramm zum Beispiel 3 Pfennig (5 und 3 Pfennig Marke), 500 Gramm 23 Pfennig kosten. Die Höchstgrenze für Druckabgaben soll nicht nur 1 Kilo, sondern wie im Weltpostvertrag 2 Kilo betragen. Ein Erhöhungsbescheid wird durch diese Neuerung schwerlich für die Post eintreten, vielmehr aber eine Arbeitserparnis, denn vor jetzt Druckabgaben im Gewicht von 150 Gramm verwendet, teilt diese in zwei Briefe, bei Massenabgaben fällt die Portobehaltung ins Gewicht, die Post hat aber doppelte Arbeit.

Das neue Verfassungsgesetz, betreffend die Erhöhung der bayerischen, Billhilfe ist im Finanzausschuß der bayerischen Kammer beraten worden. Das Gesetz sieht eine Erhöhung der Billhilfe um 1.140.000 Mark vor, wobei nach dem Beifall von 485.000 Mark für die

Regierung nur das in der Verfassung vorgesehene Minimum an Ausgaben für die neue Königskinder angefordert ist. Dies kommt einem Bericht auf 94.000 Mark leitens der königlichen Familie gleich. Von sozialdemokratischer Seite wurden allein sechzehn Anfragen an den Minister gestellt, die zum Teil ins Privatleben der königlichen Familie übergriffen. Auch von freisinniger Seite wurde der Finanzminister mehrmals befragt, so daß schließlich die Sache nach dreistündiger Beratung vertagt wurde.

Aber die gesetzliche Regelung des Verdingungswehens haben sich die preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten sowie für Handel und Gewerbe grundsätzlich geäußert. Und zwar haben die beiden Minister dem Deutschen Handelsrat mit Bezug auf dessen Eingabe mitgeteilt, daß sie einer gesetzlichen Regelung des Verdingungswehens, d. h. der Vorschriften über die Vergebung der öffentlichen Leistungen und Lieferungen, grundsätzlich nicht abtrüben können, da die Materie sich aus den vom Ausschuß des Handelsrates selbst abgeleiteten Gründen zur gesetzlichen Regelung nicht eignet.

Wit der Frage der Arbeiterlosenunterstützung hat die Regierung sich auch der Deutsche Arbeitgeberverband für das Benachteiligte bedacht. Der Verband erhebt Einwände gegen die Einführung der öffentlichen Arbeitslosenunterstützung, weil er darin eine neue Begünstigung der Arbeiter gegenüber den anderen wirtschaftlich schwachen Erwerbsgruppen erblickt, insbesondere gegenüber den Gewerbetreibenden, die in den Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs minderbekannt in gleicher Weise zu leiden haben wie die Arbeiter. Er weist dabei auf die ungewohnte Belastung hin, die die Reichsversicherungsordnung und das Angefallenenversicherungsgesetz den Arbeitgebern bereits gebracht hätten. Er weist auch auf die viele Millionen betragenden Vermögensbestände der Arbeitgeberverbände hin, die wie in vielen Verbänden bisher schon, eine geeignete Grundlage für die Unterfützung der arbeitslosen organisierten Arbeiter bilden könnten, ohne daß sie durch Zuschüsse des Reichs, des Staates oder der Gemeinden ergänzt zu werden brauchen.

Frankreich.

Im dem Bericht des Budgetausschusses über den geplanten Selbstbehalt für Offiziere und Offiziere wird nachdrücklich betont, daß die Reduktion der Offiziere infolge ihrer schlechten materiellen Lage schwierig geworden sei. Bisher hätten die Offiziere

gegen nur durch ihren Austritt aus der Armee Einspruch erhoben. Es sei Sache der Kammer, die Bedeutung dieses Einkommens zu würdigen und zu verhindern, daß die die Armee bedrohende Gefahr unheilbar werde. Aber nicht nur die Art, sondern auch der Wert der Offiziere habe abgenommen. So sei aus der übernehmenden Mehrheit der Offiziere im Jahre 1912 aus den Unteroffizierschulen hervorgegangen. Die von dem Budgetausschuß vorgeschlagenen Selbstbehaltungen machen für das Budget für 1913 Nachtragsschritte notwendig, und zwar für das Kriegsministerium 2.295.000 Franc, für das Marineministerium 548.000 Franc und für das Kolonialministerium 158.000 Franc.

Mexiko.

Der Widerstand Mexikos gegen die Vorstellungen der Vereinigten Staaten soll nach einer Erklärung des Präsidenten Wilson gebrochen sein. Huerta hat angeblich erklärt, daß er freiwillig zurücktreten werde. Im Einklang hiermit steht in gewissen Sinne die Meldung, Staatssekretär Bryan hätte eine Unterredung mit dem mexikanischen Geschäftsträger gehabt, in welcher er ihm erklärt haben soll, daß die Vereinigten Staaten die Wahl des mexikanischen Kongresses für ebenso unzulässig ansehen wie die Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Auch mit den europäischen Diplomaten hatte Bryan eine Unterredung; er teilte ihnen die Maßnahmen mit, welche die Vereinigten Staaten in Mexiko ergreifen haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 11. Nov. Im Lustgarten fand heute vor dem Kaiser die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Berlin-Lichterfelde statt.

Nach der Rekrutenvereidigung in Kiel am Freitag wird der Kaiser der in Wilhelmshafen weilenden Kaiserin einen kurzen Besuch abstatte.

Staatssekretär Dr. Solff ist von seiner Dienstreise nach Deutsch- und Britisch-Indien zurückgekehrt und hat die Aufgabe des Reichsfinanzministers wieder übernommen.

großer deutscher Arbeiter- und Bauernkongress vom 8. November bis 13. November in Berlin. In demselben nehmen alle christlichen, gesamtlichen Verbände teil, so daß mehrere Hundert Arbeiter eine Million deutscher Arbeiter erwartet.

nach Franzens Tode, und Kaufe kurz nach dem Be-

st nicht wiedergelesen. Ichmal gewordenem, trau-

blässe die düstere Trauer-

vorvor, ihm abermals ge-

Herr Doktor! Es geht den

Blick in sein Gesicht hatte

schaf sie reich von ihm hin-

füßliche der Anlagen, wo be-

ätterflor zu schimmern be-

artig nicht viel gefehlt, in

letzten, traurigen Ereignis

in daselbe ihr immer noch

ären wieder zum Vorschein

ihre plötzliche Unsicherheit

Augenblicke rückwärts, ehe

## Die rechte Wahl.

Roman von Helene Merzel.

Nachdruck verboten.

13]

Ein paar Tage nach Franzens Begräbnis war Doktor Günther noch einmal zu Dörings gegangen. Er hatte Frau Döring, die sich fast noch ohne alle Einschränkung ihrem Schmerz überließ und deren Nerven sehr angegriffen waren, ein Beruhigungs- und Stärkungsmittel verschrieben, sich auch teils nach Magdalenes Befinden erkundigt und ihr seine volle Hochachtung darüber ausgesprochen, daß sie so tapfer und pflichtgetreu in den schlimmen Tagen, unter den vielen Mühen und Anstrengungen ausgehalten habe. Und ein paar Augenblicke lang war das Mädchen in ihrem trauervollen Herzen glücklich gewesen, daß jemand, und noch dazu ein Mann wie Doktor Günther, ihr stilles, hingebendes Warten und Sorgen anerkannte und würdigte.

Weiter hatte dann noch der Arzt verordnet, das Kranken-, sowie das Wohnzimmer neu tapezieren zu lassen und das Bett des Verstorbenen, sowie das Sofa und den Lehnstuhl, worin er öfters gesessen, außer Gebrauch zu stellen, damit die Gefahr einer Krankheitsübertragung auf die Hinterbliebenen ausgeschlossen sei. Ueberaus genau und ängstlich nahm er in diesem Punkt mit der geringsten Einzelheit. Er fragte sogar Magdalene ganz unverhohlen, ob sie auch öfters an Husten oder sonstigen Beschwerden leide. Wein mit gutem Gewissen konnte sie ihm die Versicherung geben,

daß dies nicht der Fall war, ihre Lunge sei seit Dank vollständig intakt.

Am Spätnachmittag eines letzten Tages war es. Graulich-weiß schimmerte der galne, und obgleich die Sonne nicht schien, jene volle, intensive Klarheit des Lichts, Tagen im Vorfrühling zuweilen eigen. Luft wehte etwas herb, doch oben in ihr wie Lenzesstrahlen.

Magdalene Döring kam aus der letzten heutigen Unterrichtsstunde. Aber noch ein mußte sie geben, ehe das Tagwerk, jenseitens ihren Beruf betraf, vollbracht. bischen eilig wie immer, schritt sie nach umung der sie erwartenden Schülerin.

Die letzte Straße vor ihrem Ziel war schön, sie hatte nur Häuser auf einer andere Seite bildete eine lange, schmurgele reihe und an diese angrenzende, gutgehlagene. —

Nicht viele Passanten waren sichtbar. mehr fiel Magdalene schon von weitem ein vornehmer, ihr entgegenkommender großer Herr auf. Es war Doktor Günther.

Vielleicht wegen der noch zu haltenden Unterrichtsstunde oder vielleicht, weil sie es überhaupt für angebracht fand, wollte sie mit einem kurzen, höflichen Gruß an ihm vorbei. Doch er kam von der Säuerseite direkt zu ihr herüber, und sie mußte stehen bleiben.

„Wie geht es, Fräulein Döring?“ ertundigte er sich mit freundlichem Ernst.



„Und speziell ihre Frau Mutter, Fräulein Döring, wie befindet sie sich? Ich war neulich noch einmal bei ihr, Sie waren nicht zu Hause, aber Sie werden es gewiß erfahren haben. Ihre Frau Mutter gefiel mir, offen gesagt, ganz und gar nicht.“

Magdalene Döring entgegnete nichts, fuhr nur leise undehrte den betrübten Blick ihm wieder zu — langsam und voll.

„Da, sie macht mir wirklich ernste Sorge,“ fuhr Doktor Günther, in Berufswesen geratend, fort, „man weiß kaum, in welcher Weise man auf sie